

Basel und die Anthroposophie

Autor(en): David Marc Hoffmann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/dbbbfef0-1665-44b3-9470-54261c1c1ee5>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

BASEL UND DIE ANTHROPOSOPHIE

Im Sommer 2012 zeigte das Schweizerische Architekturmuseum am Steinenberg eine historische Dokumentation des ersten Goetheanum-Baus, 2011 hatte das Vitra Design Museum in Weil aus Anlass des 150. Geburtstags von Rudolf Steiner eine umfassende Retrospektive organisiert. Die nichtanthroposophische Öffentlichkeit sucht den Zugang zu dieser Weltanschauung und der damit verbundenen Lebensart

Was verbindet unsere Stadt mit Rudolf Steiner und der Anthroposophie? Anfang 1913 lehnten die Münchner Behörden Steiners Bauvorhaben für ein grosses Versammlungslokal und Theater ab. Kurz zuvor weilte Steiner für einen Vortragszyklus in Basel und war danach Gast beim Basler Zahnarzt Emil Grossheintz auf dessen Landsitz in Dornach. Er erzählte von den schwierigen Verhandlungen mit den Münchner Behörden, woraufhin Grossheintz kurzerhand erklärte, dass Dornach keine Baugesetze habe und er sein Land als Ausweichgelände zur Verfügung stelle.

Steiner fühlte sich Basel und der Region innerlich sehr verbunden. Er hatte schon früher in Basel mehrere wichtige Vortragszyklen durchgeführt und im Anschluss an einen solchen im Jahr 1912 in Bottmingen während neun Tagen den ersten Kurs für die neu zu begründende Bewegungskunst Eurythmie gegeben. Er nahm das grosszügige Angebot von Grossheintz an, und verschie-

dene Schweizer Freunde erwarben in Dornach die angrenzenden Grundstücke, um das Baugelände zu arrondieren. Schon im September 1913 fand die feierliche Grundsteinlegung des ersten Goetheanums statt. Nach angepassten Plänen entstand in den folgenden zehn Jahren auf dem Dornacher Hügel ein Doppelkuppelbau aus Holz, der noch vor seiner Vollendung in der Silvesternacht 1922/23 einer Brandstiftung zum Opfer fiel und vollständig abbrannte. Das zweite Goetheanum in den Jahren 1924 bis 1928 wurde als Betonbau in expressionistischen Formen errichtet.

In Dornach befindet sich immer noch das organisatorische Zentrum der Anthroposophischen Gesellschaft. In der Zwischenzeit hat sich die Anthroposophie vor allem in einzelnen Lebensgebieten weltweit ausgebreitet; man denke an die Waldorf-Pädagogik und anthroposophische Heilmittel, an die Demeter-Landwirtschaft und Weleda-Produkte.

In Basel ist bezüglich der Anthroposophie vor allem die Rudolf Steiner Schule am Jakobsberg beim Bruderholz bekannt, im Jahr 1926 als erste Waldorfschule der Schweiz gegründet. Hier werden in vierundzwanzig Klassen fast siebenhundert Schüler unterrichtet, dazu kommen etwa siebzig Kinder in fünf Kindergärten.

Ebenfalls auf dem Bruderholz befindet sich die Christophorus-Schule, welche Kinder und Jugendliche mit Lern- und Leistungsstörungen oder mit Verhaltensauffälligkeiten individuell begleitet. Die heil-

Mitten in der Stadt liegt das vor einigen Jahren von einer Zweiggruppe der Anthroposophischen Gesellschaft erworbene ehemalige Kino Scala an der Freien Strasse, das zu einem Versammlungs- und Veranstaltungsraum umgebaut wurde.

Eine Institution, die in den letzten Jahren von sich reden gemacht hat, ist die Stiftung Edith Maryon, benannt nach einer Mitarbeiterin Rudolf Steiners, der Bildhauerin Edith Maryon. Die Stiftung wurde 1990 von einem Kreis junger Menschen gegründet und engagiert sich im Erwerb von Immobilien, um



Modell des ersten Goetheanums in der Ausstellung des Schweizerischen Architekturmuseums

pädagogische JUFA-Schule an der Peter-Merian-Strasse gibt behinderten und entwicklungsbeeinträchtigten Menschen aller Altersstufen einen geschützten Entfaltungsräum.

In der Umgebung Basels sind zahlreiche weitere solche Institutionen tätig. Gerade in der Sonderpädagogik hat die Anthroposophie durch ihre ganzheitliche Auffassung des Menschen als physisches, seelisches und geistiges Wesen grosse Erfolge gezeitigt und breite Anerkennung gefunden.

diese langfristig und sozial verträglich zur Verfügung zu stellen – als Miet-Eigentum oder im Baurecht. Sie stellt möglichst günstigen Wohnraum und Raum für sonstige, vorzugsweise soziokulturelle Nutzungen auch an zentralen Lagen bereit und gibt Anregungen für eine soziale und ökologische Entwicklung.

Durch das Engagement der Stiftung Edith Maryon konnte beispielsweise das ehemalige Gebäude der Volksbank an der Gerbergasse übernommen und dort das Unter-

nehmen Mitte realisiert werden. Die Stiftung Edith Maryon erwarb auch das Hotel Krafft am Rhein, ebenso – zusammen mit einer Mäzenin – den Ackermannshof in der St. Johannis-Vorstadt, welcher seit Herbst 2011 verschiedene Nutzungen beherbergt. Ausserdem unterstützt die Stiftung verschiedene kulturelle Projekte, etwa das diesjährige Theaterfestival in der Kaserne und früher das Festival Culturescapes und das Stimmen-Festival Lörrach.

Das Unternehmen Mitte gründet unter anderem auf Steiners Idee des «sozialen Organismus»: Es versteht sich als Spielort des Menschlichen und als Umschlagplatz für Arbeit, Kultur – und für guten Kaffee. In diesem Gebäude ist auch der Hauptsitz der ersten Schweizer Alternativbank, der Freien Gemeinschaftsbank, beheimatet. Diese Bank bietet normale Bankdienstleistungen an, sucht aber – gestützt auf die Erkenntnisse der Anthroposophie – in erster Linie Kunden, die am verantwortungsvollen Umgang mit Geld interessiert sind und sich innovativ und zukunftsichernd für die zentralen Entwicklungsaufgaben des Menschen, der Tiere, der Pflanzen und der Erde einsetzen.

Der Initiative der Ärztin Ita Wegman ist es zu verdanken, dass Rudolf Steiner Impulse für eine spirituell erweiterte Heilkunst gegeben hat. Seit den Zwanzigerjahren, aber vor allem in den letzten Jahrzehnten konnte sich die anthroposophische Medizin zwischen Homöopathie und Schulmedizin als erfolgreiches komplementärmedizinisches Angebot erfolgreich etablieren. Die Arlesheimer Ita Wegman Klinik eröffnete denn auch im Jahr 2011 eine Filiale bei der Markthalle: das Ita Wegman Ambulatorium Basel, organisiert als Gemeinschaftspraxis, die neben dem breiten Spektrum der Hausarztmedizin die ambulante Durchführung komplementärmedizinischer Behandlungen und spezieller Therapien wie etwa der Heileurythmie anbietet.

Die Christengemeinschaft ist genau genommen weder eine anthroposophische Einrichtung, noch wurde sie für Anthroposophen begründet. Vielmehr ist sie eine auf Initiative von Theologen und Theologiestudenten 1922 entstandene Bewegung für religiöse Erneuerung, die ihre wesentlichen Reformimpulse Rudolf Steiner verdankt. Der Sitz der Christengemeinschaft in Basel ist an der Langen Gasse, wo die kirchlichen Dienste wie Konfirmandenunterricht, Seelsorge und Gottesdienste (an jedem Wochentag) stattfinden.

Jahrzehntelang litt die Anthroposophie an Bekennern, die ihrer «Weltanschauung» gläubig anhängen und sich durch besondere Kleidung und Verhaltensmuster von der übrigen Welt abgrenzten, nicht immer zum Vorteil ihres gesamtgesellschaftlichen Ansehens. Heute existieren «die» Anthroposophen als geschlossene und eingeschworene Gemeinschaft längst nicht mehr. Vielmehr gibt es in unserer Stadt wie anderswo auch zahlreiche Leute, die sich für anthroposophische Anliegen interessieren oder einsetzen und vielleicht auch Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sind, im Übrigen aber ebenso gewöhnlich oder auffallend, angenehm oder mühsam, interessant oder langweilig sind wie alle anderen Zeitgenossen.

Zentrum für Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft: der 2011 eröffnete Ackermannshof



Hier ist auch Raum für gutes Essen